

## **Werk**

**Titel:** Eine Reise um die Welt

**Untertitel:** von Westen nach Osten durch Sibirien und das stille und atlantische Meer ; mit ei...

**Verlag:** Krebs

**Ort:** Aschaffenburg

**Kollektion:** DigiWunschbuch; Itineraria

**Werk Id:** PPN605187533

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN605187533> | LOG\_0008

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=605187533>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ohne ihn behelfen konnte. Das Gepäck wurde auf ein paar vorüberfahrende tatarische Fuhrwerke geladen, man setzte sich darauf und überließ den alten treuen Gefährten seinem Schicksale auf der Landstraße. Der Commissionär der russisch-amerikanischen Compagnie in Tomsk mußte für einen neuen Wagen sorgen und konnte den alten behalten.

### 3. Tomsk. Irkuzk. Die Lena.

Der Einzug in Tomsk auf den beiden farrenartigen Wagen mochte wohl etwas Sonderbares an sich haben, wenigstens staunten die Leute auf der Straße die neuen Gäste neugierig an. Sie hielten vor dem Gasthose „Albinos“, den ein unternehmender Engländer hier angelegt hat. Dieser Mann war auch wirklich ein echter Albino, mit freideweisem Haar und blutrother Iris im Auge. Er war früher durch alle Länder gezogen, um sich für Geld sehen zu lassen, und mit seiner Frau, einer derben und stets wohlgelaunten Wienerin, in Sibirien des Umherziehens überdrüssig geworden. Sein Gasthaus ist hauptsächlich für die durchreisenden Goldwäscher berechnet, die hier auf bequeme Weise einen Theil ihres Geldes los werden können; hier finden sie ein Billard und lustige Gesellschaft, spielen, essen, trinken und müssen gut bezahlen, den Champagner z. B. mit sieben Rubeln Silber\*) die Flasche. Je theurer er aber ist, desto besser schmeckt er, das ist eine alte Erfahrung. In Dchozk und Kamtschatka, wo man eine Flasche dieses Göttertrankes mit zehn Rubeln bezahlen muß, wird er verhältnißmäßig am meisten getrunken.

Wie anderwärts, so erzeugt auch in Sibirien das Goldsuchen einen eigenen, nicht zu erklärenden Schwindel bei den Menschen. Denn hier ist es eigentlich eine Arbeit, die sich genau genommen von jeder andern wenig unterscheidet. Das Recht, den goldhaltigen Boden auszubeuten, haben verhältnißmäßig nur Wenige, die ihre Arbeiter dingen und das gewonnene Gold dem Staate gegen einen festen Preis abliefern müssen. Der Einzelne darf sich auf eigene Hand gar nicht mit Goldsuchen abgeben, und kann es auch im

\*) Ein Rubel Silber = 1 Thaler 3 Sgr. preussisch.

Geheimen schon deshalb nicht thun, weil er das etwa gefundene Gold nirgend in klingende Münze umsetzen könnte. Dennoch aber sind fast alle in den Goldwäschereien beschäftigten Arbeiter von schwindelgeistigem Charakter und dünken sich ganz etwas Anderes zu sein, als ihre ackerbauenden Brüder. Wenn sie im Herbst heimziehen, kehren auch sie mitunter im „Albinos“ ein, verthun ihr Geld beim Champagner und freuen sich ein paar Tage wenigstens, die großen Herren zu spielen, um am Ende den Winter über am Hungertuche zu nagen. So scheint das Gold schon durch seinen bloßen Anblick einen eigenthümlichen, verderblichen Zauber auszuüben. In der Gegend von Tomsk beginnt die eigentliche Goldregion, und durch Tomsk geht auch fast alles in Sibirien gewonnene Gold, indem es in Barnaul abgeliefert werden muß.

Die Stadt selbst machte einen ganz freundlichen Eindruck, wenigstens ihr südliches Ende, während am nördlichen ein Stadttheil durch eine schreckliche Feuersbrunst verheert war und einen sehr traurigen Anblick darbot. Zwei reiche Goldwäscher haben sich prächtige Häuser erbaut, mit schönen Gartenanlagen umher, in welchen freilich des Bunten zu viel durch einander zusammengestellt ist: vergoldete Löwen, chinesische Tempel, kühne Brücken und künstliche, mit hölzernen Schafheerden besetzte Hügel. Außer den russischen Kirchen sieht man im Thale des Flusses Tom noch eine mohamedanische Moschee der Tataren und auf dem Berge eine katholische Kirche.

Von Tomsk an beginnt eine walddreichere Region; der Lärchenbaum und die sibirische Ceder fangen hier an sich häufiger zu zeigen. Krasnojarsk mit dem unmittelbar hinter der Stadt vorbeischießenden Jenisei und seinen hohen Ufern soll ein hübsches Aussehen haben, wurde aber in der Nacht durchfahren und daher kaum gesehen. Nischneudinsk hat in seiner Umgebung ganz ansehnliche Berge, wohl die höchsten, die bis dahin auf der Reise zu Gesicht kamen; doch überwiegt immer noch das ebene Land, und man fühlt sich noch nicht in einer wahren Gebirgsgegend. Von den hohen Gebirgen Mittelasiens ist die Straße bis Irkuzk überhaupt zu entfernt, als daß man irgend bedeutende Berge oder Bergketten sehen könnte. Nur von Irkuzk aus erblickt man bei heiterm Wetter einige Gipfel des am Baikalsee sich hinziehenden Gebirges. Dicht vor Irkuzk

fließt die Angara vorbei, ein ansehnlicher Strom, der hauptsächlich durch die krystallene Klarheit seines Wassers merkwürdig ist; es ist ein angenehmer Zeitvertreib, während der Ueberfahrt vom Boote aus in das tiefe Wasser, wie in reine Luft zu blicken und die verschiedenartigsten Gegenstände in ihren Bewegungen ganz deutlich zu unterscheiden.

Irkuzk ist eine ansehnliche Stadt, die bedeutendste in ganz Sibirien. Nachdem man Zeit gehabt hat, sich von dem Treiben der europäischen Welt allmählig ganz zu entwöhnen, stößt man hier plötzlich wieder auf petersburgische Moden, ein gutes militärisches Musikcorps, Pianofortes in den Häusern und dergleichen für Sibirien ganz ungewöhnliche Dinge. Doch auch hier verweilten Theodor und Emma nicht lange; schon nach einigen Tagen setzten sie ihre Reise fort und gelangten rasch nach Katschuga, einer Station an der Lena, 240 Werst von Irkuzk, wo ein wichtiger Wendepunkt in ihrem Reiseleben eintrat. Denn hier hatte die bisherige Art der Wagenreise ihr Ende erreicht; von nun an ging es zu Wasser, dann zu Pferde und auf Kennthierern, endlich mit Hunden vorwärts.

Die Hauptverbindung zwischen Irkuzk und Jakuzk geht auf der Lena vor sich. Sobald das Eis im Frühjahr schmilzt, läuft eine Menge Flöße und Boote mit Waaren von Katschuga nach Jakuzk aus; das Pelzwerk wird im Juli und August ebenso von dort nach Irkuzk befördert, wobei die Boote von Pferden stromaufwärts gezogen werden. Es führt an den Ufern der Lena zwar noch ein Landweg hin, der aber nur zum kleinsten Theile fahrbar, häufiger nur ein Fußsteig ist, auf dem eben nur ein Reiter hindurchkommt. Die Post geht hier alle vierzehn Tage einmal und benützt abwechselnd den Land- und Wasserweg; wo der Fluß zu große Krümmungen macht, wird sie auf Packpferden befördert, wo der Wasserweg eine schnellere Fahrt verspricht, in kleinen Booten; nur im Winter geht sie fast ausschließlich zu Schlitten auf dem Eise der Lena. Die Stationen befinden sich an den Ufern in einer Entfernung von 25 bis 30 Werst von einander, und man erhält auf ihnen, je nach seinem Bedürfnisse, Pferde oder Muderer, welche ganz gleich bezahlt werden.

Zwischen Irkuzk und Katschuga war die Gegend ziemlich bewohnt. Das hier ansässige Volk sind die zum mongolischen Stamme gehören-

den Buräten, die zwar noch heidnisch sind, sich aber schon dadurch vor andern sibirischen Völkern auszeichnen, daß sie eine ausgebildete Schrift für ihre Sprache haben.

In Katschuga war ein Boot zur Aufnahme unserer Reisenden bereit. Es war auf demselben ein kleines Zimmerchen, eine Art Kajüte, aus Brettern erbaut, in welchem man vor Regen und Wind Schutz fand, und dessen flaches Dach an heitern Tagen einen angenehmen Aufenthaltsort versprach. Am 10. August schifften sie sich ein, um stromabwärts auf der Lena 2500 Werst zurückzulegen, eine Strecke, die größer ist, als die Entfernung von Petersburg nach Paris.

Der Himmel war heiter, die Luft warm und still, man lagerte sich auf dem Kajütendache, und Theodor zündete sich eine lange Pfeife mit türkischem Taback an. Es war ein ganz wonniges Gefühl, so den Fluß hinabzugleiten, nachdem zwei Monate fast beständig in einer engen und eben nicht sehr angenehm bewegten Kutsche zugebracht waren, in welcher Staub, Hitze und Regen auf die lästigste Weise empfunden werden, und nachts nur kümmerlicher Schummer dem Müden zu Theil wird. Die Lena war anfangs nur erst ein kleines Flüsschen, seicht und mit reinlichem Kieselgrunde; die ziemlich hohen Ufer erhoben sich hin und wieder zu steilen, imposanten Felswänden, oben hübsch verziert mit Bäumen, welche in der Höhe winzig aussahen; auf den senkrecht abfallenden, schwindelerregenden Zacken sah man Ziegen festen Trittes umherklettern.

Solch eine gemächliche Flußfahrt hat einen eigenen Reiz, und es erregte eine angenehm spannende Erwartung, dieses kleine freundliche Flüsschen allmählig und vor seinen Augen zum gewaltigen Strome anschwellen zu sehen, der bei Jakuzk die Breite von einer deutschen Meile erreicht.

Unser Boot war ganz wohnlich eingerichtet. Vorn am Schnabel war es mit einer Lage Erde gefüllt, auf welcher Feuer zum Kochen angemacht werden konnte. Morgens und abends dampfte die Theemaschine; für Zwieback, Butter und Schinken war gesorgt, und der Thee konnte behaglich und ohne Eile genossen werden. Zu Mittag wurden Kartoffeln und Eier gekocht, zuweilen sogar Wildpret gebraten oder eine Suppe zubereitet. So lange das schöne Wetter anhielt, war diese Reise eine wahre Erholung. Leider aber dauerte

es kaum eine Woche, als schon mit Macht der Herbst hereinbrach. Nebel und Regen wurden häufiger, die Bitterung rauher, und wenn vielleicht schon im Allgemeinen hier der Uebergang vom Sommer zum Herbst rasch sein mag, so war er doch dadurch noch um so auffallender, als ja der Weg täglich ein gutes Stück weiter nach Norden führte. Kaum hatte das freundliche Wetter aufgehört, so wurde es mit jedem Tage kälter, die Blätter der Bäume fielen ab, und noch waren nicht acht Tage vergangen, so war aus dem schönen Sommer tiefer, kalter Herbst geworden, die Natur völlig erstorben. Nur auf Augenblicke steckte man die Nase zur Kajüte hinaus, draußen war es kalt, naß und unbehaglich. Sonst änderte die Gegend im weitern Verlaufe im Allgemeinen nicht bedeutend ihren Charakter, wenn auch beständig die steilen Ufer mit flacheren und ganz flachen wechselten. Oft traten eine oder mehrere Inseln dem Blicke entgegen, die jedoch meist mit niedrigen Weidenbüschen, zum Theil auch mit stattlichen Tannen bewachsen waren und dann wesentlich zur Verschönerung der Aussicht beitrugen. Schöne Baumpartien findet man hier eben nicht, da meistens Nadelhölzer, Fichten, Lärchen, Cedern, und von Laubhölzern nur niedrige Weiden und sparsame Birken und Zitterpappeln sich zeigen. Nur wo die Bäume die senkrechten, oft weit hinlaufenden und hohen Ufer oben besäumen, oder wo nackte Felswände wie Ruinen aus dem Walde hervorragen, ist der Anblick reizender und eigenthümlicher. Allmählig gewinnt der Strom an Breite, und späterhin, wo er oft eine ansehnliche Strecke ziemlich gerade verläuft, hat das Auge eine schöne Aussicht den weiten Wasserspiegel hinab, der am Horizont mit dem Himmel verschwimmt. Die Inseln nehmen an Zahl und Länge zu, je weiter man kommt, und zwischen Oleskinsk und Jakuzk liegen fast beständig einige parallel laufende neben einander, deren Länge zuweilen fünfzig und mehr Werste beträgt, während ihre Breite sehr gering ist. Auf diese Weise fährt man meist in einem der kleinen Nebenarme des selten sichtbar werdenden Hauptstromes, und die große Breite des Flusses fällt daher wenig in die Augen.

Zwei Städte, Kirensk und Oleskinsk, liegen auf dem Wege nach Jakuzk, beide am rechten Ufer der Lena und von ziemlich dorfartigem Ansehen. Oleskinsk ist wohl eine der kleinsten Städte des

russischen Reichs und sieht äußerst unansehnlich aus. Ueberhaupt sehen die kleineren sibirischen Städte alle besonders dadurch so ärmlich aus, weil die Häuser fast ausschließlich von Holz erbaut sind, bretterne Dächer haben und nicht angestrichen werden. Tjumen besaß nur zwei oder drei steinerne Gebäude, Tomsk etwas mehr, und nur Irkuzk zeichnet sich in jeder Hinsicht vortheilhaft vor den übrigen aus.

Die Lena war von mancherlei Wasservögeln belebt; viele Entenarten und Sägetaucher bewohnten den Fluß, und an den Ufern spazierte häufig der schwarze Storch, ein hübscher Vogel. Wenn am Ufer wegen gar zu heftigen widrigen Windes, oder um Holz zur Feuerung einzusammeln, gerastet wurde, so machte sich Theodor zuweilen mit Flinte und Hund auf, um im Walde Haselhühner oder anderes Wild zu erjagen. Eines Tages ging er auf einem solchen Spaziergange immer tiefer in den Wald, bis plötzlich der Hund vier große schwarze Auerhähne auftrieb, von denen einer sich auf einen kleinen Espenbaum setzte. Theodor schoß, jener aber blieb unbeweglich sitzen. Er ging hierauf bis dicht unter den Baum und besah sich das Thier in der Nähe. Da es eine etwas traurige Figur machte, und er dessen sonst so scheue Natur kannte, so meinte er, daß der Vogel wohlgetroffen sei und sich nur noch mit den Füßen an den Ast klammere. Er schüttelte daher das Bäumchen tüchtig, um den großen Vogel aus dem Gleichgewichte zu bringen, aber siehe da: — die schöne und sichere Beute flog ganz wohlbehalten davon, und er konnte ihr nicht einmal noch einen Schuß nachsenden, sondern stand wie ein echter Sonntagsschütze verwundert da und nahm sich die Lehre daraus, daß man in fremden Ländern Sitten und Gebräuche nicht nach seinem hergebrachten Maßstabe messen dürfe. Zum Uebermaß seines Verdrußes sah er, daß er beim Eifer im Verfolgen der Auerhähne gar nicht auf die Richtung seines Weges geachtet hatte, so daß er schlechterdings nicht wußte, wohin nun seine Schritte lenken. Er schlug eine beliebige Richtung ein, es kam ihm der Wald aber hier gar zu fremdartig vor; er kehrte um und versuchte sein Heil nach einer andern Seite, doch auch hier schien es nicht besser zu gehen. Er hoffte, der Hund würde ihn wohl zurückführen, aber der war noch so voll Jagdlust, daß er immer noch tiefer vordringen zu wollen schien. Viel gesäumt durfte auch nicht werden, denn der

Abend nahte, und die Verlegenheit wuchs immer mehr; Theodor vermüßte die Jagd und die schwarzen Auerhühner, als endlich sich der Wald zu lichten schien; er ging rascher vorwärts und erblickte den Fluß, doch war er ein paar Werste oberhalb des Bootes heraufgekommen. Emma kam ihm entgegen und hatte nicht geringere Angst ausgestanden, ja fast an seiner Rückkehr zu verzweifeln angefangen. Sie schalt ihn wegen seiner Unvorsichtigkeit und der Angst, in die er sie versetzt hatte; die Muderer hatten ihr, statt sie zu beruhigen, noch mehr bange gemacht, indem sie erzählt hatten, daß in diesem Walde sehr böse Bären vorkämen. „Ja, meinte Theodor, es war wohl einfältig genug, und daß mir vollends der schwarze Auerhahn so vor der Nase davonslog, ist das Aergertlichste an der ganzen Geschichte; den werde ich so bald nicht vergessen.“

#### 4. Jakuzk.

Am 3. September\*) erreichten sie glücklich Jakuzk, wo der Commissionär der Compagnie ein Quartier für sie gemiethet hatte und ihnen eröffnete, daß sie in Jakuzk einige Wochen verweilen müßten, indem das Reisen in dieser Jahreszeit der ausgetretenen Flüsse und des häufigen Regens wegen unmöglich sei; erst wenn der Frost bleibend eingetreten sein werde, könnten sie an die Fortsetzung ihrer Reise denken. Ein solcher Aufenthalt war freilich sehr unerwünscht, denn dem Winter war nun nicht mehr zu entgehen, und die Reise mußte im glücklichsten Falle doch bis zum Anfange des November dauern. Auch waren die übrigen Aufschlüsse nicht sehr ermutigend; — der Weg führte nur noch bis an den Aldan, von wo an es zu Pferde durch den ungebahnten Wald weiter gehen sollte, und Wohnungen, so hieß es, gebe es dort auch fast keine mehr, und man würde wohl meistens die Nächte im Walde zuzubringen haben. Denn die neu-

\*) Hier wie in der ganzen Folge ist stets die Zeitrechnung nach dem alten Style zu verstehen, welcher zur Zeit dem allgemeiner gültigen neuen Style um 12 Tage nachsteht, so daß dem 3. alten Styls der 15. neuen Styls entspricht.